

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg., frei ins Haus geliefert 1 M., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pfg., außerhalb desselben 1 M. 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Garnanzzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die 3spaltige Zeile 10 Pf. berechnet.

Nr. 18.

43. Jahrgang.

Freitag den 3. Februar 1882.

Ä m t l i c h e B e k a n n t m a c h u n g e n .

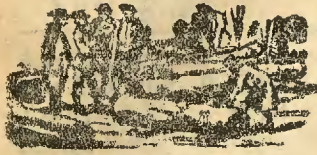
Revier Winnenden.

Wiederholter Buchenstammholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 8. Febr. Morgens 8 Uhr im Hofsreusch (auf der Waiblinger Straße):
4 St. mit 2,95 Fm.

Winnenden, den 1. Febr. 1882.

R. Revieramt.
Weysler.



Revier Winnenden.

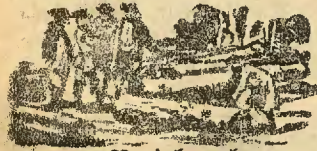
E i c h e n s t a m m h o l z = V e r k ä u f e .

Am Mittwoch den 8. Febr. aus der Hardt (bei Hegnach): 175 Stk. mit 170 Fm. und 72 Stk. Astholzkrümmer mit 3,04 Fm. Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr auf dem Tennhofweg.

Am Donnerstag den 9. Febr. aus dem Hochbergerwald: 106 Stk. mit 163,39 Fm., 63 Stk. Astholzkrümmer mit 2,78 Fm., 2 Kirschbäume mit 0,25 Fm., 1 Birke 0,16 Fm. und 9 Erlen mit 1,82 Fm. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag.

Reichenberg, den 26. Januar 1882.

R. Forstamt.
Bachner.



S t e i n b e i f u h r = A c c o r d e .

Da von der am 27. Jan. d. J. stattgehabten Accordsverhandlung behufs Abschließung neuer Steinbeifuhrraccorde für die Staatsstraße auf den Markungen Endersbach und Großheppach mehrere Accordsliebhaber nicht rechtzeitig benachrichtigt worden sein wollen, so wird hiezu 2. diesfallige Accordsverhandlung auf nächsten

Wienstag, den 7. Februar l. J.,

Vormittags 11 Uhr

auf das Rathhaus zu Endersbach anberaumt, wozu die Accordslustigen mit dem Anfügen eingeladen werden, daß nach Schluß dieser Verhandlung keine Abgebote mehr angenommen werden.

Ludwigsburg, den 1. Februar 1882.

R. Straßenbau-Inspection.
Gulde.

Waiblingen.

Erledigte Gerichtsvollzieherstelle.

Die Bewerber um die hier in Erledigung gekommene Gerichtsvollzieherstelle wollen sich binnen 8 Tagen beim Stadtschultheißenamt melden.

Den 1. Februar 1882

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

L i e g e n s c h a f t s = V e r k a u f .

Aus der Verlassenschaftsmasse der Matthäus Waibel, Schneiders Wittwe hier kommt in Folge Nachgebots am nächsten

Samstag, den 4. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr

zum wiederholten- und letztenmal auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich:

1/2te an Geb.-Nr. 144 einem 2stöckigen Wohnhaus mit gewölbtem Keller und Hofraum, an der oberen langen Straße,

angelaufen zu 1521 M.

8 Ar 8 M. Acker und Weg am Schmiedener Weg, noch nicht angekauft.

3 Ar 55 M. Baumacker in den Fischeräckern, angekauft zu 105 M.

Hiezu sind weitere Liebhaber eingeladen.

Den 1. Februar 1882.

Rathsschreiberei.

Waiblingen.

A c k e r = V e r k a u f .

Gustav Flamm, Heizer hier bringt am nächsten

Samstag, den 4. Februar d. J.,

Form. 11 Uhr

auf hiesigem Rathhause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

24 Ar 17 M. Acker auf der Hegnacher Höhe, neben Wittwe Mergenthaler von Hegnach und Gottfried Fischers Wittwe,

angelaufen zu 880 M.

wozu weitere Liebhaber eingeladen sind.

Den 2. Februar 1882.

Rathsschreiberei.

Revier Adelberg.

H o l z = V e r k a u f .



Am Montag den 13. Febr. Vormittags 11 Uhr im Köpfe in Adelberg, aus Kautter, Füllensbach, Burwiese und Blankenader: Am:

261 buchene Scheiter, 192 dto. Prügel, 7 birken Holz, 30 eichenes, 315 buchenes, 5 birkenes 149 Nadelholz-Ausschuß. Das Holz wird von 8 Uhr an in den betreffenden Schlägen vorgezeigt.

P r i v a t - A n z e i g e n .

Waiblingen.

Samstag und Sonntag



Werbelsuppe,

wozu freundlich einladet

S. Wieland

z. „Lamm“.

Waiblingen.

Frisch gewässerte
Stoß-Fische

empfehlen bestens

Seifensieder Reinshardt.

Waiblingen.

Von heute an wieder täglich frisch
gewässerte**Stockfische.**

G. C. Herzog.

Giftfreie Farbenzum Selbstfärben im Haus-
halt, mit denen die einfachste
Bauersfrau im Stande ist,
Wolle, Baunwolle, Seide,
Leinen zc. schön schnell und
echt zu färben, zählen jetzt zu
den gesuchtesten Artikeln u.gewähren Wiederverkäufern
hohen Nutzen. Alle nur
möglichen Farben in Päckchen
à 25 Pf. für Wiederverkäufer
20—25 % Rabatt sind vor-
rätbig und empfiehlt**C. Seydel,**Droguen-, Material- & Farb-
warenhandlung, Garnisons-
Kirchenplatz Ludwigsburg.

Waiblingen.

Zu vermieten auf Georgii eine

Wohnungin der langen Gasse No. 67 an eine
stille Familie.**Nach Hilfe Suchend,**durchsteigt mancher Kranke die Lei-
stungen, sich fragend, welcher der vielen
Heilmittel-Annoncen man man ver-
trauen? Diese oder jene Anzeige im-
ponirt durch ihre Größe; er wählt und
wohl in den meisten Fällen das —
Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen
vermeiden und sein Geld nicht unnütz
ausgeben will, dem rathen wir, sich
von Richter's Verlags-Anstalt in Besit-
zig die Broschüre „Gratis-Ausgabe“
kommen zu lassen, denn in diesem
Schriftchen werden die bewährtesten
Heilmittel ausführlich und sachgemäß
besprochen, so daß jeder Kranke in
aller Ruhe prüfen und das Beste für
sich auswählen kann. Die obige, be-
reits in 450. Auflage erschienene
Broschüre wird gratis und franco versandt,
es entstehen also dem Besteller weiter keine
Kosten, als 5 Pfg. für seine Postkarte.**Schul- und Bürgerscheine**
empfehlen
C. F. Duda.**Ein Gedenkblatt auf Präsident Garfields Grab.**

Unlieb verspätet.

(Schluß.)

Die Geschichte von Garfield's leider so kurzer Administration
und seinem erschütternden Tode ist Ihnen allen zur Genüge be-
kannt und ich will dieselbe darum nicht wiederholen; dagegen geht
mein Wunsch dahin, bei Ihnen allen den Eindruck zu befestigen,
in wie hohem Grade das Vorbild des Präsidenten Garfield die
Ehre und Würde der Arbeit rechtfertigt. So zu sagen von der
Wiege bis zum Präsidentenstuhl war Garfield nicht nur selbst ein
Arbeiter, sondern gleichzeitig auch ein beredter Vertheidiger der
Rechte der Arbeit. Garfield liebte die Arbeit. Reich wurde er
nie, aber von seiner Besoldung als Congressmitglied konnte er sich
genug ersparen, um sich in Ohio in der Nähe seiner Geburtsstätte
eine Farm (Ackergut) zu kaufen. Während der Congressferien be-
gab er sich stets mit seiner Familie auf seine Farm und arbeitete
den ganzen Sommer hindurch mit seinen Leuten draußen auf dem
Felde. Er liebte seine Farm, seine Baumgärten, seinen Vieh-
stand und konnte ganze Tage lang pflügen und mähen, während
andere Congressmitglieder ihre Ferientage auf Reisen und in Kur-
orten verlebten.Während der langen Leidenswochen dachte der bereits im
Sterben liegende Präsident wachend oder träumend öfters an sein
Heim und bat darum, man möchte ihn auf seine Farm bringen,
damit sein Auge noch einmal seine Herden und seine Felder über-
blicken könne. Leider war die Entfernung zu groß und die Wunde
zu gefährlich, als daß dieser Wunsch von den Seinen hätte erfüllt
werden können. Als der Totkrante schließlich von Washington
nach dem kühlen gesunden Seebade Longbranch transportirt wurde,
strömten in allen Städten welche der Zug passirte, die Arbeiter
herbei, um in des Präsidenten Eisenbahnwagen einen Blick werfen
zu können, denn er war ja ihrer aller Freund. Ein eifriger Diener
wollte die Fenster schließen, da er fürchtete, es möchte dieser Zu-
drang dem Kranken lästig fallen. „Nein“, sagte der Präsident,
„laß die Fenster offen, damit sie mich sehen und auch ich sie
sehen kann. Ich stamme ja auch aus der Arbeiterklasse und
gehöre zu ihnen!“Als endlich zwei Wochen später derselbe Eisenbahnzug den
toten Präsidenten nach Washington überführte, da streuten die
gleichen Arbeiter Blumen auf den Schienenweg und knieten nieder
mit entblößten Häuptern, während der Zug mit dem Reichnam
des ehemaligen armen Kanalboottreibers und Holzhauers vorüber-
brausete. Sie hatten an Garfield einen weisen Anwalt und einen
edlen Freund verloren. Die Lehren aber, welche seine Lebens-
geschichte predigt, werden für jene Arbeiter, für uns, die wir hier
versammelt sind, und überhaupt für alle rechtschaffenen Christen-
menschen, für jeden, der sein Brot mit seiner Hände Arbeit ver-
dienen muß, in bester Erinnerung bleiben! Nicht jeder Arbeiter
kann ein berühmter General, ein großer Staatsmann oder ein
Präsident werden, aber jeder Arbeiter kann jene Sinnesart, welche
es dem armen kleinen Knaben aus Ohio ermöglichte, sich aus
seiner armseligen Umgebung herauszuarbeiten und ein berühmter
Mensch zu werden, hochhalten und nachahmen.Wie der verstorbene Präsident der Union, kann ein jeder
Arbeiter fleißig sein und seine freie Zeit zum Lesen und Studium
benützen, anstatt in Wirthshäusern herumzulungern. Jeder Arbeiter
kann ferner seine Kinder in demselben Geiste erziehen, in welchem
die arme, hart mit des Lebens Noth kämpfende, verwitwete Mutter
Garfield's ihre Kinder zu ehrlicher Arbeit und zur Gottesfurcht
heranzog. Gleich Garfield kann jeder Arbeiter darnach trachten,
kein Werk oben hin zu thun, sondern dasselbe gründlich zu er-
ledigen; jeder auch kann sein Lebensglück zu erringen oder zu ver-
dienen suchen. Weder als Knabe noch als Mann hatte Garfieldseine Zeit jemals vergeudet. Er war weder ein Bücherwurm noch
ein Kopfhänger; er liebte vielmehr männliche Kraftübungen und
gesellschaftliche Unterhaltung, aber er vergeudete seine kostbare Zeit
nicht bei Trinkgelagen oder in eitlen Müßiggang. Ein mäßiges,
wohlgeordnetes Leben schenkte ihm einen gesunden Schlaf und eine
gute Gesundheit. Auch machen wir uns keiner Uebertreibung
schuldig, wenn wir sagen, daß Garfield bevor er sein 50. Jahr
erreichte, schon mehr geleistet, als mancher in viel längerem Lebens-
lauf. Als darum dieser edle Christ und Arbeiter sein Leben aus-
gehaucht hatte, da trauerte die ganze amerikanische Nation und die
größten Potentaten Europas ließen Blumen und Kränze auf sein
Grab legen.**Gegen die Trunksucht.**1. Für den Amtsbezirk Esnabrud ist mit Genehmigung
der Landdrostei eine Polizeiverordnung gegen die **Trunksucht**
erlassen, welche verbietet, Branntwein zum unmittelbaren Genuß zu ver-
abreichen an: 1. Angetrunkene, 2. Armenhäuser, 3. Schwachsinrige, 4.
notorische, von der Obrigkeit den Wirthen namhaft gemachte
Trunkenbolde, 5. Unerwachsene (unter 16 Jahren), 6. Schüler,
7. Handwerkslehrlinge. Den ersten drei Kategorien darf überhaupt
kein Branntwein verkauft werden. Zuwiderhandlungen würden
mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit verhältnißmäßiger
Haft geahndet. Wirthen, welche sich selbst dem Trunk ergeben, oder
ihr Gewerbe zur Förderung der Böllerei mißbrauchen, wird nach
der Reichs-Gewerbeordnung die Konzession entzogen werden.2. Im Nationalrath der Schweiz circulirt eine Motion auf
Revision des Art. 31 der Bundesverfassung in dem Sinne, die
Kantone zu ermächtigen, die Zahl der Wirthschaften dem tha-
sächlichen Bedürfnisse gemäß zu beschränken. Auch die Schweizer
gemeinnützige Gesellschaft ist entschlossen, in Vollzug ihrer auf
der Jahresversammlung gepflogenen Beratungen das Einschreiten
gegen die Branntweinpest energisch an die Hand zu nehmen. Am
9. Dezember versammelte sich eine Kommission in Olten, um die
provisor. Maßnahmen berathen, dieselbe beschloß laut „Berner
Znt.-Bl.“ einen großen Verein zu bilden, welcher alle Bürger
umfassen soll, die gesonnen sind, energisch gegen den Mißbrauch
geistiger Getränke anzukämpfen, dieser Verein würde sodann eine
allgemeine Bewegung gegen den Alkoholismus ins Leben rufen
können. Zum Präsidenten des Initiativkomites wurde Hr. alt
Reg.-Rath Sarasin von Basel, zum Vicepräsidenten Hr. Reg.-Rath
Contesse von Neuenburg gewählt.**Sechs probate Erziehungsregeln.**1) Das erste Kind gleich gut erzogen und nicht verzogen!
Ein Handwerksmann, der viele und lauter gut gerathene
Kinder hatte, wurde gefragt, wie er es angefangen habe, so viele
Kinder so wohl zu erziehen. Er antwortete: „Erstlich habe ich
meinen Kindern nie etwas befohlen, was ich nicht selbst that;
und zum andren habe ich besonderen Fleiß darauf gewendet, mein
erstes Kind recht zu ziehen. So sind denn mit Gottes Hilfe
nach und nach alle gerathen.“2) Halte auf Gehorsam. Denke nicht, du wollest
den Kindern erst dann Gehorsam abfordern, wenn sie es verstehen.
Das Gehorchen muß den Kindern zur Gewohnheit werden.3. Erweise deinen Kindern Liebe, doch so, daß
immer Furcht und Ehrerbietung in dem Kinde bleiben.

4. Dulde keinen Widerspruch.

5. In Gegenwart der Kinder müssen die Eltern
immer einerlei Meinung sein. Es darf das geüchtigte
Kind sich nie hinter den Vater oder die Mutter verstecken, um
Schutz und Zuflucht gegen die Zucht zu finden.6. Erziehe dein Kind zur Arbeit und Sorge für
seine Gesundheit.

W ü r t t e m b e r g.

Stuttgart, 30. Jan. (Landgericht.) Unter der Anklage der Friedensstörung, begangen durch Androhung des gemeingefährlichen Verbrechens der Brandstiftung, steht die 47jährige Bauersehefrau Karoline Fried von Hegnach, O. A. Waiblingen, vor Gericht. Sie ist die Mutter von 7 Kindern, die mit ihr und ihrem Manne im eigenen Hause so lange wohnten, bis ihnen dasselbe des um sich greifenden Schuldenwesens wegen über dem Kopfe verkauft wurde. In Unmuth darüber ergab sich der Mann dann und wann dem „Neuen“, die Frau ahmte sein Beispiel theilweise nach, theilweise war sie genöthigt, den trauten Gemahl öfters aus der Kneipe abzuholen. So am 6. November. Zu Hause, wo sie nur noch wenige Tage wohnen sollten, angekommen, ließ die Frau, welcher vom Schultheiß das Zeugniß eines guten Mundstücks ausgestellt wird, ihrer Zunge, wie schon öfters zuvor, freien Lauf; nur richtete sie ihre oratorischen Bestrebungen nicht gegen ihren Mann, sondern gegen ihre Gläubiger und insbesondere gegen den Käufer ihres Häuschens: „Was braucht der ein Haus“, rief sie, „wir haben auch keins. Wart' nur, da unten steht Einer, der wird schon anzünden; wenn nur der ganze „Blitz“ weg-brennen würde, wenn's nach mir ginge, müßte die ganze Gasse weg.“ Sie hatte durch diese bei offenem Fenster gehaltene Philippika einen ihrer Nachbarn umso mehr erschreckt, als gerade in jener Zeit die Furcht vor drohender Brandstiftung in Hegnach und Umgebung ziemlich verbreitet war. Das Gericht nahm indeß an, daß die Fried eigentlich nichts Böses im Sinne gehabt habe, sowie daß der Anklage die subjektive und, weil jene Angst nicht noch von anderen Leuten getheilt wurde, auch die objektive Grundlage fehle, und sprach die Angeklagte frei.

„No druf, deam ghairts!“ rief dem Bauern Gg. Braun von Mellmersbach, O. A. Waiblingen, eine Nachbarin zu, als dieser eben im Begriffe war, einem Dorfhuben das „Zwischgenstehlen“ auf die gewöhnliche Weise zu erleiden. Er besorgte den Rath gründlich, bedachte dabei aber nicht, daß der Vater des Jungen ihn anklagen könnte und daß er, wenn er von dem Unterrichter auch freigesprochen wurde, in der Berufungsinstanz doch zur Tragung sämtlicher Kosten und zu einer Geldstrafe von 10 Mk. verurtheilt werden könnte.

Die „Lebenssonnen“ wurden am Freitag auch auf der Münsinger Alb (Dapfen) beobachtet, ebenso der doppelte große Ring um den Mond. Die Sonnenerscheinung sah wie ein nur zum Theil sichtbarer Regenbogen aus, auf dem in entgegengesetzter Richtung senkrecht ein zweiter aufstand.

Lauffen a. N., 30. Jan. Die schon so lange anhaltende Trockenheit hat nun schon viele unserer Quellen verstiegen lassen, weshalb auch die öffentlichen Brunnen ihren Dienst versagen; selbst unsere vor 4 Jahren erbaute Quellwasserleitung, welche bisher immer Ueberfluß hatte, fängt an, sehr spärlich zu fließen.

Aalen, 31. Jan. Heute Nacht hat der evangelische Volksschullehrerstand Württembergs einen seiner hervorragendsten Männer verloren. Herr Oberlehrer Schairer hier starb nämlich an einem langwierigen Leiden, das schließlich einen äußerst bösarigen Verlauf hatte. Der biedere Charakter des Verstorbenen, seine reichhaltigen Kenntnisse und sein pädagogisches Talent verschafften ihm allgemeine Achtung.

Stingen, 31. Jan. Letzten Donnerstag schickte Metzger Schupp jr. dahier seinen Knecht mit 422 Mk. nach Zwiefalten, um einen dort gekauften Ochsen abholen zu lassen. Der Knecht hat jedoch seinen Auftrag nicht ausgeführt, sondern ist mit dem Selbe spurlos verschwunden; alle Nachforschungen nach demselben waren bis jetzt erfolglos.

Horb, 31. Jan. In diesen Tagen ward einem Bürger in Gündringen, O. A. Horb, das siebente Knäblein geboren. Auf die Bitte des Vaters hat der König die Patenstelle übernommen und dem Kinde 25 Mk. verabsolgen lassen. Der Name des hohen Paten ist in das Taufbuch eingetragen worden.

Am Abend des 25. v. M. wurde zu Geislingen außerhalb des Bahnhofes ein Mißthaler und ein Chaisenpolster auf dem Geleise gefunden; beide Gegenstände waren so gelegt, daß sehr wahrscheinlich eine Zugsentgleisung stattgefunden hätte. Der Verdacht lenkte sich sofort auf einen seit längerer Zeit arbeitslosen Bauernknecht, der noch gestern verhaftet wurde.

Münsingen, 30. Januar. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag kam es in Gaiingen bei Zwiefalten zu bedauerlichen Excessen. Es mußte nämlich dort eine zweite Ergänzungswahl in den Gemeinderath vorgenommen werden, weil die erste wegen Verletzung des Wahlheimnisses vom Oberamt für ungültig erklärt worden war. Am Abend nach der Wahl suchte die eine Partei die andere in ihrem Wirthstokal auf und begann sofort Streit, welcher bald derartigen Umfang annahm, daß der Ortsvorsteher, welcher sammt dem Polizeidiener nicht mehr Herr werden konnte, sich eine Anzahl ausgediente Militärs beigegeben mußte, um seinen Befehlen Nachdruck zu verschaffen; aber auch diese Maßnahme half nichts; von den letzteren wurden zwei angegriffen und mit Prügelein

und Steinwürfen verwundet. Schließlich war nahezu die ganze Einwohnerschaft an dem nächtlichen Kampfe theilhaftig, zu dessen Beendigung beide Parteien den zwei Stunden von Gaiingen, in Bfronstetten, stationirten Landjäger herbeiholten, nach dessen Ankunft es endlich gelang, Morgens 4 Uhr, dem im höchsten Grade in Aufregung gekommenen Ort seine frühere Ruhe wieder zu geben. Da erhebliche Körperverletzungen und Auflehnung gegen die Staatsgewalt vorliegen, so ist dieses Nachspiel der Wahl der Staatsanwaltschaft bereits zur Anzeige gebracht.

Gestorben: zu Stuttgart Gustav Mann; zu Aalen Oberlehrer Schairer; zu Böblingen Wirth Heinr. Reitter; zu Crailsheim S. J. Marx; zu Ditzingen früh. Werkführer W. F. Döllinger; zu Feuerbach Jrl. Friederike Wittinger; zu Lauffen Frau General v. Seeger geb. Frein v. Palm; zu Mundelsheim Frau Fanny Fröhlich geb. Ebner; zu Nürtingen Lehrer E. A. Geiger; zu Rohr a. F. Frau Schultheiß Kirchers Ww.; zu Schorndorf Frau Ww. Frost.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Jan. Die Telegraphen-Verwaltung macht gegenwärtig Versuche mit einem vervollkommenen Telephon, vermittelt dessen man auf eine Entfernung, wie die zwischen Berlin und Hamburg, sich verständigen zu können hofft.

Mainz, 30. Jan. Gestern wurde hier, dem „Fr. J.“ zufolge, ein raffinirter Hochstapler aus Wien verhaftet, der auch schon Frankfurt, Darmstadt, Wiesbaden und andere Städte unsicher gemacht hatte. Der Fremde hatte sich hier nemlich in ein bedeutendes Goldwaarengeschäft begeben und gab hier vor, Einkäufe machen zu wollen. Raum war indessen der Fremde aus dem Geschäft getreten, als der Goldwaarenhändler merkte, daß er unter seinen Goldwaaren eine unächte Kette hatte, worauf er schleunigst den Fremden verfolgen und verhaften ließ. Bei der Bifitation des Fremden ergab es sich, daß derselbe sechs goldene Ketten in dem Geschäft entwendet hatte, d. h. durch eine geschickte Handbewegung hatte er die goldenen Ketten gegen werthlose messingene vertauscht, so daß die Zahl der Ketten sich immer gleich blieb.

Frankfurt, 30. Jan. (Landgericht.) In den letzten Tagen fand die Verhandlung gegen den Feuerwerker Dinges anlässlich der beim Turnfest stattgefundenen Explosion, welche so viele Menschenleben zum Opfer fielen, statt. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten frei und legte der Staatskasse die Kosten auf. Das Gericht, heißt's im Urtheil, habe nicht feststellen können, daß durch eine Fahrlässigkeit der Unfall entstanden sei. Es sei zunächst zu prüfen gewesen, was die Explosion herbeigeführt habe; das sei jedoch aus der Verhandlung nicht zur vollständigen Klarheit gekommen. Dann sei zu prüfen gewesen, ob das Material richtig gewählt worden, auch in dieser Beziehung treffe den Angeklagten keine Fahrlässigkeit. Die Firma, bei welcher die Bestellung gemacht wurde, habe gewußt, zu welchem Zweck der Angeklagte die Röhre brauche, und daß er sich Mörser bestellt habe, die noch besser sein sollten als diejenigen, die er bisher gebraucht habe. Schließlich sei zu prüfen gewesen, ob ein Verschulden Dinges treffe, weil er die Röhre nicht eingegraben hatte. In dieser Beziehung seien die Ansichten der Sachverständigen auseinander gegangen und könne deshalb nicht angenommen werden, daß von dem Angeklagten eine Vorschrift außer Acht gelassen worden sei. — Nach dem freisprechenden Urtheile fordert Dinges nun von dem Festkomitee den s. Z. mit demselben vereinbarten Preis für das Feuerwerk von 1500 Mark, sowie Schadloshaltung für das ihm zerstörte Material, Handwerkszeug &c.

Der am 29. ds. Mts. Nachmittags 1 Uhr 50 Minuten von Würzburg nach Rixingen abgegangene Güterzug entgleiste dicht vor der Station Rixingen, indem die Lokomotive und 6 Güterwägen aus den Schienen kamen. Verlezt wurde glücklicherweise Niemand. Die Beschädigung des Geleises bewirkte, daß sämtliche Nachmittags- und Abendzüge in der Richtung von und nach Nürnberg erhebliche Verspätung erlitten.

Die für die kathol. Kirche zu Lörrach von Walcker in Ludwigsburg erstellte neue Orgel wurde dieser Tage übernommen. Das Werk zeichne sich durch außerordentlich schöne Intonation der Register aus; die Wirkung sei eine mächtige. (Karlsru. Ztg.)

S c h w e i z.

Aus der Schweiz. Einem Telegramm der „Times“ zufolge ist das Dorf Fellen in Graubünden mit der Zerstörung bedroht, da der Boden sich in Bewegung befinde. — Die katholische Kirche in Rapperswyl brennt lichterloh.

O e s t e r r e i c h.

Wien, 31. Jan. Offiziell. General Zweits führte am 26. Abends mit zwei Infanteriebataillonen von Mostar aus eine Relognosirung gegen Zimje aus, während gleichzeitig ein Jägerbataillon, von Nevestinje ausbrechend, bei Glavaticovo relognosirte. Es fand ein halbstündiges Gefecht am 27. mit beiläufig 1000 Insurgenten am rechten Marenta-Ufer statt; die Insurgenten zogen sich auf der ganzen Linie zurück. Die Truppen übernachteten

in ihren Stellungen und marschirten am 28. nach Mostar und Nevefinje zurück, da eine weitere Verfolgung nicht beabsichtigt war. Der Verlust der Insurgenten ist beträchtlich. Von den Truppen ist ein Oberlieutenant todt, 2 Mann schwer, 3 leicht verwundet. Am 30. wurden 40 Insurgenten nach halbständigem Gefecht auf den Höhen von Evorcan (bei Korito) gegen die montenegrinische Grenze geworfen.

Frankreich.

Paris, 31. Jan. In der Abgeordnetenkammer verlas der neue Ministerpräsident de Freycinet folgende Erklärung des Kabinetts: „Bei der Erfüllung der Pflichten, welche uns das Amt auferlegt, beherrscht uns vor allem der Gedanke, den Frieden zu bewahren, den Frieden im Lande, den Frieden in den Gemüthern, wie im Verlebre, den Frieden nach Außen und im Innern. Wir werden nichts versäumen, dieses Ziel zu verwirklichen. Wo unsere Aktion erforderlich ist, werden wir uns würdig, fest und verständig zeigen. In einem Lande wie Frankreich haben stets Freiheit und Fortschritt geherrscht; sie werden uns unterstützen in der Sicherung der einen und in der Verwirklichung des andern. Wir werden in liberaler Weise die neuen Gesetze über die Presse und das Versammlungsrecht in Anwendung bringen und werden Ihnen speziell ein Gesetz vorlegen, durch welches das Assoziationsrecht befestigt wird, ohne daß die Rechte des Staates beeinträchtigt werden.“ — Die Frage der Verfassungsrevision soll verschoben werden bis nach Ablauf der gegenwärtigen Legislaturperiode. Angelündigt werden dagegen die Reform des Gerichtswesens, die Erweiterung der Kompetenz der Friedensrichter und die Verminderung der Zahl der Gerichtsbänke und eine Militärreform, durch welche die Dienstzeit auf 3 Jahre beschränkt werden soll. Bezüglich des öff. Unterrichts wird das begonnene Werk fortgesetzt werden. Ferner werden die Bemühungen der Regierungen darauf gerichtet sein, die Arbeit der Nation zu beleben, welche nicht von der Politik, sondern vom Erwerbe und den materiellen Interessen lebe. Von der Konvertirung der Rente, dem Rückkauf der Eisenbahnen und einer neuen Rentenemission ist keine Rede. Die Regierung wird die Mithilfe der Privatindustrie in Anspruch nehmen. Nichts soll vernachlässigt werden, um die Lösung der Sozialfrage herbeizuführen. Zur moralischen, intellektuellen und materiellen Hebung der Nation wird die Regierung die sozialen Probleme studiren. Freycinet bittet schließlich die Kammer um ihr Vertrauen. „Wir vermögen nichts ohne Sie. Die Uebereinstimmung der Kammern und der Regierung ist notwendig für das Wohl der Republik und Frankreichs.“ — Vom Finanzminister Say wurde das Budget seines Vorgängers behufs Modifikationen zurückgezogen. — Die Kammer genehmigte im Verlaufe der Sitzung einen Kredit von 6 Millionen zu Ausgaben für die tunesische Expedition in den Monaten Februar und März. Andrieux kündigt für Donnerstag einen Antrag an, betr. die Besserung der Lage der Waisen in Paris und Lyon. Wie es heißt, beabsichtigt die äußerste Linke, das Kabinet über die Verlegung der Revisionsvorlage zu interpelliren. — Im Senat wurde die ministerielle Erklärung sehr beifällig aufgenommen. Der Senat wählt am Donnerstag seinen neuen Präsidenten an Stelle Say's. Die republikanische Linke stellt Le Royer als Kandidaten auf. Der Senat genehmigte den von der Kammer angenommenen Gesetzentwurf über die Verlängerung der Handelsanträge.

Irland.

— Die in Südde eingewanderten Leichen zweier schon seit geraumer Zeit vermissten Gerichtsvollstrecker sind Freitag in einem See bei Lough Mast von Matrosen des in Galway stationirten englischen Kanonenbootes entdeckt worden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Unglücklichen erschossen worden sind. Die Anhänger Parnells treten am 6. Februar in London zu einer Konferenz zusammen, um das irische Programm für die bevorstehende Parlaments-Session festzustellen.

Amerika.

Washington, 30. Jan. Die Hinrichtung Guiteau's wird am 30. Juni stattfinden.

— Der Haring hat sich dieses Jahr an der ganzen Südküste von Norwegen in ungewohnt großen Massen zum Fang eingefunden. Wie man aus dem Flecken Langesund berichtet, sind selbst die kleinsten Einläufe und Buchten der dortigen Küste buchstäblich vollgepropt von den willkommenen Fischen. Und dennoch drängen sich noch Tag für Tag immer neue Züge von ungeheurer Ausdehnung der Küste und den mit derselben in Verbindung stehenden Binnengewässern zu, während draußen die Walfische, wie dies bei derartigen Gelegenheiten stets der Fall ist, Wache halten, damit die werthvolle Beute nicht so bald wieder seewärts entweicht. Da die Wale, welche einer kleineren, von dem Norweger Hvidfisk genannten Art angehören, dies Mal in sehr großer Zahl erschienen sind, so läßt sich schon hieraus auf die gewaltige Menge der Haringe

schließen, welche in der That so groß ist, daß man die Fische einfach aus dem Wasser in die Bötte schaufeln kann. Dabei ist der Haring von einer sehr guten Qualität, wie er sonst gewöhnlich erst gegen Ende März an den Küsten von Langesund erscheint. In Folge des diesjährigen außergewöhnlich frühen Erscheinens der Haringzüge war man denn auch dort noch nicht auf einen so großen Segen vorbereitet, an Nezen fehlte es zwar weniger, da bei der bereits beschriebenen Menge der Fische jedes Neze, ja sogar Körbe zur Fischerei benutzt werden konnten, dagegen fehlte es noch an Salz, sowie an Tonnen und Arbeitern zum Einsalzen des Fanges. Indes wurden auf telegraphische Anforderung von allen Seiter Arbeitskräfte, sowie Fässer u. s. w. nach den Fangstellen hingeschickt, so daß man dort nicht nur jetzt fleißig mit dem Einsalzen beschäftigt ist, sondern auch bereits die ersten Fässer als ganz frische neue Waare nach dem Auslande geschickt hat. Vielleicht ist das diesjährige ungewöhnlich frühe Erscheinen der Haringzüge auf den ungewöhnlich milden Winter zurückzuführen, wie man denn auch bereits Schnepfen und andere Zugvögel in dem südlichen Norwegen geschossen hat, welche sonst dort gewöhnlich ebenfalls erst gegen Mitte oder Ende März erscheinen.

Verschiedenes.

Nicht erhobene Gewinne. Die soeben erschienene amtliche Gewinnliste der 17. Rötner Dombau-Lotterie bringt, wie alljährlich, auch diesmal in einem Anhang ein Verzeichniß der Nummern aus der 15. und 16. Prämienziehung, auf welche Gewinne im Betrage von 60—1500 Mk. gefallen, die aber noch nicht abgehoben sind. Es sind im Ganzen 164 Gewinne, welche zu Gunsten des Dombaufonds verfallen, wenn sie nicht in der gesetzlich festgestellten Zeit abgehoben werden. Da diese Gewinne bereits 1, resp. 2 Jahre lagern, so ist anzunehmen, daß die Mehrzahl dieser kostbaren Loose wohl vernichtet oder verloren gegangen ist. Indessen findet sich hier und da vielleicht doch noch eins, dessen Werth dem Besitzer erst durch diese Zeilen bekannt wird.

Amerikanische „smartness.“ Daß auch in Amerika die Dummheit noch alle werden, dafür sende ich Ihnen folgenden drastischen Beleg: Ein biederes Bäuerlein in Virginien fand in seiner Zeitung folgende Anzeige: „Sicherer Tod für Kartoffelkäfer ohne Verwendung von Gift. Anweisung gegen Einsendung von einem Dollar.“ Der Virginier übersandte seinen Dollar und erhielt per Post 2 Holzblättchen nebst eingedruckter Anweisung, lautend: „Man fange den Kartoffelkäfer, lege ihn auf einen Block, und drücke mit dem andern sanft, aber fest darauf.“

Auszug aus den Standesamts-Registern zu Waiblingen vom 15—31 Januar 1882.

Aufgeboren:

Franz Anton Wehenmaier, Kaufmann in Gmünd und Julie Friederike Bezner, Kaufmanns Tochter hier. Johann Michael Seibold, Handelsmann hier und Friederike Wilhelmine geb. Beck, Wittme des Konrad Müller, gem. Rutschers in Stuttgart. Abraham Läßle, Bäcker hier und Marie Christiane Kauffmann, Metzgers Tochter hier. Gottlob Friedrich Klingler, Weingärtner hier und Christiane Morcher, Schneiders Tochter in Neckarrems. Johann Friedrich Schofer, Bautechniker hier und Marie Knöringer, Gemeinderaths Tochter.

Geburten:

Eine Tochter dem Gottlob Köffler, Ziegler hier; eine Tochter dem Gottlob Wörner, Ziegler; 1 Tochter dem Gustav Hölder, Metzger; 1 Tochter dem Carl Pfleiderer, Rothgerber; 1 Sohn dem August Vubek, Chrn. S., Bauer; 1 Sohn dem Theodor Daiber, Friseur.

Todesfälle:

Karl Bäßler, Maler, 58½ Jahre alt; Julie Pfander, 9 Jahre alt, Ziegeleibesetzers Tochter; Franz Wehner, Tragantwaarenfabrikant, 41 Jahre alt.

Waiblingen.

Brodpreise vom 1. Februar 1882. 2 Pfd. weißes Brod kosten bei sämtlichen Bäckern 30 Pf. 4 Pfd. schwarzes Brod kosten bei Holzwarth 48 Pf., bei Krauß und Grieb 52 Pf., bei sämtlichen übrigen Bäckern 50 Pf. 1 Paar Wecken wiegt bei W. Lang 116 Gr., bei Pfander, Karl Kauffmann, Mergenthaler, Chrn. Kauffmann, Heinrich, Krauß, Müller, Grieb und Pfleiderer 118 Gr., bei sämtlichen übrigen Bäckern 120 Gr.

Frankfurter Gold-Kurs vom 31. Jan. 1882. Rmk. Pf.	
20 Franken-Stücke	16 19—23
Englische Sovereigns	20 31—36
Russische Imperiales	16 68—72
Dulaten	9 58—63
Dollars in Gold	4 16—20